©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXXI. 1887. Heft I.]

Coptolabrus Dohrni var. nov., dem Präsidenten des Stettiner Entomologischen Vereins zu Ehren benannt

von

Dr. *G. Kraatz.*

Hr. Dr. Dohrn sagt in der Stett. Zeit. 1886, p. 313: „die Ansicht meines verehrten Collegen, des Hrn. Assistenten Ganglbauer am Wiener Reichsmuseum: *C. longipennis* sei nur eine schwer haltbare Varietät von *smaragdinus*, scheint mir zweierlei wider sich zu haben."

Soviel ich mich erinnere, ist die beregte Ansicht zuerst von mir vertreten worden und ich glaube, „diese Streitfrage", wie Hr. Dohrn sie nennt, ebenso gut endgültig entscheiden zu können, wie Hr. René Oberthür, der Besitzer der ehemals Chaudoir'schen Carabicinen-Sammlung. Erstens giebt Chaudoir, sagt Hr. Dohrn, die Länge auf 37 mill. an, das entspricht wohl einem grofsen *C. elysii*, aber *smaragdinus* erreicht, „wenigstens in den mir vorliegenden Ex. noch nicht 30 mill." Zweitens heifst es vom Prothorax: „le milieu des côtés est également anguleux, mais la partie antérieure des côtés n'est nullement arrondie".

Hierzu ist Folgendes zu bemerken: Meines Wissens sind *elysii* Thoms. von 37 mill. noch nicht bekannt geworden; Thomson selbst giebt 34 mill. an; zwei Ex. (die ich von ihm selbst erhielt) in meiner Sammlung haben kaum diese Gröfse. Der echte *smaragdinus* Fisch. mifst 12 lin. (= 26 mill.), nach Dejean 12—13 lin.; die als *longipennis* gehenden ♂ vom Amur werden 34 mill., die ♀ 37 mill. lang. Da nun Chaudoir in der Beschreibung durchaus keines bedeutenden Gröfsenunterschiedes zwischen *longipennis* und *elysii* erwähnt, so ist höchst wahrscheinlich anzunehmen, dafs statt 37 mill. 34 mill. gedruckt ist; oder er hat ein auffallend grofses Männchen vor sich gehabt. Die nicht besonders ausgefallene photographirte Tafel in Jahrg. 86 der Deutschen Ent. Zeitschr. giebt die charakteristischen Unterschiede in der Halsschildbildung des ♂ und ♀ vortrefflich wieder, aber diese ist nicht immer gleich scharf ausgeprägt.

Zu dem mit zweitens beginnenden Satze bemerkt Hr. Dohrn: „also ein Prothorax, der in der Mitte eckig austritt, aber dessen Vordertheil nicht abgerundet, sondern geradlinig ist. Unter meinen

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

smaragdinus hat nur einziges Stück einen Prothorax, dessen Mitte einen sehr schwachen Ansatz zu einer Ecke zeigt, aber auch von diesem Eckchen bis nach dem Kopf ist der Rand abgerundet.“ — Leider giebt Hr. Dohrn weder an, wieviel *smaragd.* er besitzt, noch wieviel davon ♂ sind. Nach meinem Material von *longipennis* und *smaragdinus* kommen deutlich ausgebildete Ecken des Seitenrandes des Halsschildes nur beim ♂, daneben aber auch Ex. mit abgerundetem Seitenrande vor. Die schärfste Ecke des Seitenrandes, vor der derselbe nur sehr schwach gerundet, hinter der er nur schwach ausgerandet ist, findet sich bei einem Ex. aus Nord-China, dem Vaterlande des *longipennis*, von etwa 30 mill. Länge, bei welchem die Schulterecken besonders deutlich vortreten.

Wenn Hr. Dohrn sagt: „und von keinem *smaragdinus* könnte man sagen, was Chaudoir seinem *longipennis* beilegt, dafs die Elytra carrés aux épaules sind“, so ist zu bemerken, dafs Chaudoir dies factisch nicht sagt, sondern nur bemerkt: „elytris bien plus allongées, plus paralléles, bien plus carrées aux épaules“. Nun sind die Schultern bei *elysii* allerdings meist weniger abgerundet als bei *smaragdinus*, es kommen aber factisch Ex. des *smaragd.* vor, und das Stück aus Nord-China gehört zu diesen, bei denen die Vorderecken deutlicher vortreten als beim *elysii.*

Im Hervorheben aller solcher Merkmale zweiten Ranges besafs Chaudoir eine besondere Findigkeit und dieselbe hat ihn zur Aufstellung vieler schlechter Arten verleitet, über die sich dann manche Herren lange die Köpfe zerbrachen. Jeder Andere als Chaudoir würde auch *longipennis* mit *smaragdinus* verglichen haben; das ist ihm aber gar nicht eingefallen. Dafs aber die Sculptur des *longip.* der des *smaragdinus* sehr ähnlich sein mufs, geht aus der classisch kurzen Beschreibung der Sculptur hervor; les tubercules plus petits, plus carrés, le fond moins rugeux. Denkt man sich die Tuberkeln des *elysii* kleiner und carrés, d. h. nicht rechteckig, sondern etwa nur so lang als breit, so erhält man die Sculptur des *smaragdinus.*

Wahrscheinlicher Weise zeigen sich die angeblich specifischen Merkmale des *longip.* bei Ex. aus Nord-China mehr oder weniger deutlich und diejenigen, welche sich für locale Rassen interessiren, mögen die nordchinesischen Ex. fortan mit *longipennis* bezeichnen. Die Ex. vom Amur, von denen die ♂ in viel höherem Grade Anspruch auf diesen Namen haben, mögen in Folge der besonderen Anregung des Hrn. Dohrn fortan den Namen *Dohrni* tragen, zu Ehren des Feindes „des verwirrenden Mifsbrauchs der Varietäten-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Täuferei". Es scheint mir durchaus angemessen, auf Rassen-Merkmale aufmerksam zu machen (wobei man sie allerdings auch als solche bezeichnen mufs); dann aber mufs man den Thieren auch Namen geben, sonst gehen die Notizen über sie im Laufe der Zeit verloren. Der Besitzer eines typischen Ex. kann, ohne die Frage studirt zu haben, oft gar keine genügende Auskunft über dasselbe geben, das kann der betreffende Fachmann viel besser. Für solchen ist nun Hr. Dohrn wohl kaum um deshalb zu halten, weil er von einer Streitfrage spricht, wenn er in seinen Ansichten von der des Hrn. Ganglbauer abweicht.

Ueber *Cicindela octussis* Dohrn, Stett. Zeit. 1885, p. 256.

So gern man zugeben wird, dafs „*Cic.* 10-*punctata* Mén. aus der Bucharei selbstständig ist", so unmöglich ist es, eine *Cic. octussis* Dohrn von ihr specifisch abzuzweigen, deren typisches Ex. (oder sind es mehrere?) von Merw stammt. Nach Hrn. Dohrn sollen die weifsen Flecke am Ende der Naht bei *octussis* gänzlich fehlen, sie fehlen aber auch bei einzelnen 10-*punctata* bereits fast gänzlich, bei einem Ex. aus Tecce-Turcmenien vollständig, ebenso bei einem Ex. aus Turcmenien, welches von Leder gesammelt, von Hrn. Reitter eingesendet wurde. Bei einem zweiten Stücke von Leder ist aber bereits deutlich ein weifser Querfleck vorhanden. Nach Hrn. Dohrn soll nun seine *octussis* die geringe Gröfse mit *campestris* gemeinsam haben, während die mir vorliegenden *octussis* meine 4 Ex. der 10-*punctata* Mén. von Samarkand an Gröfse übertreffen, auch sind die weifsen Flecke gröfser. Aufserdem soll die Oberseite von *octussis* „entschieden flachgedrückt" sein. Dafs dieser Umstand keine specifische Verschiedenheit begründet, so wenig wie die etwas geringere Gröfse, leuchtet wohl jedem Unbefangenen ein!

Dagegen stimmen die drei mir vorliegenden Stücke aufser in der gröfseren Gestalt und den gröfseren weifsen Flecken darin überein, dafs sie einen schönen rothgoldenen Saum der Flügeldecken zeigen, der bei 10-*punctata* gar nicht hervortritt. Da nun Hr. Dohrn seine Var. *octussis* als besondere Art aufstellte, darf ich mir wohl erlauben, die schönen rothgold geränderten Ex. mit dem Namen var. *auromarginata* zu belegen.

Aehnlich wie bei *Cic. campestris* sind die Punkte des mittleren Fleckenpaars bei 10-*punctata* bisweilen mit einander verbunden; diese hübsche Var. nenne ich *juncta*.

Dr. G. Kraatz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 31_1887

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: Coptolabrus Dohrni var. nov., dem Präsidenten des Stettiner Entomologischen Vereins zu Ehren benannt 148-150